

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77 (1959)
Heft: 45

Nachruf: Lüthy, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deshalb nicht nur im Interesse einer Verkleinerung der Fernleitungsquerschnitte, sondern auch im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Anlage, die Spreizung zwischen Vorlauf- und Rücklauftemperaturen möglichst gross zu halten. Dabei wird, wie die Erfahrung gezeigt hat, der Mehrpreis für die grösseren Radiatoren in den zu heizenden Räumen weit mehr als ausgeglichen. Ferner besteht bei tiefer Rücklauftemperatur, wenn diese gleichzeitig durch Reguliereinrichtungen an den Heizkörpern konstant gehalten wird, die Möglichkeit einer einfachen Bestimmung der abgegebenen Wärme durch Messung der Rücklaufwassermenge.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil der Heissluftturbine im Heizkraftwerk besteht in der Möglichkeit, in Zeiten der Wärmespitze die Abgabe der Heizwärme in gewissen Fällen ohne Zusatzeinrichtungen bis zu 50 % zu vergrössern. Dies kann nach einem Vorschlag des Verfassers (Schweiz. Patent Nr. 244 684) durch Anheben der Kreislauftemperatur auf der «kalten» Seite geschehen, hat aber eine gewisse Absenkung der elektrischen Energieproduktion und eine geringe Verschlechterung des Kreislauf-Wirkungsgrades zur Folge, was jedoch in den meisten Fällen ohne weiteres in Kauf genommen werden kann, da die Wärmespitze meist nur während verhältnismässig kurzer Zeit auftritt (Bild 6) und da durch diese Massnahmen teure und wenig benutzte Zusatzeinrichtungen unnötig sind.

Auch bezüglich Stromkennziffer sind Heissluftanlagen mit Abwärmegewinnung sehr günstig, wie von Bammert [5] anhand ausführlicher Vergleichsrechnungen nachgewiesen wurde. Verschiedene solcher Anlagen sind in letzter Zeit erstellt worden oder befinden sich gegenwärtig im Bau [6], [7], [8].

Literaturverzeichnis

- [1] M. Wolf: Städteheizung und städtische Stromversorgung rationeller durch die Heissluft-Turbine, «Energie» 1955, Heft 8.
- [2] R. Ruegg: Escher-Wyss-Wasserrohrkessel. «SBZ» 1958, Nr. 14.
- [3] R. Ruegg: Dampf- und Heisswasserkessel für die Wärmeversorgung von Fabrikationsbetrieben «SBZ» 1957, Nr. 16.
- [4] K. Bammert: Vergleich von Dampf- und Heissluftturbinen in Heizkraftwerken kleiner und mittlerer Leistung. «B. W. K.» 1956, Heft Nr. 7.
- [5] K. Bammert, C. Keller und H. Kress: Heissluftturbinenanlage mit Kohlenstaubfeuerung für Stromerzeugung und Heizwärme-lieferung. «B. W. K. 1956», Heft 10.
- [6] W. Gaehler: Die erste kohlenstaubgefeuerten Heissluftturbinenanlage mit geschlossenem Kreislauf, «Escher Wyss Mitteilungen» 1956, Heft 2.
- [7] R. Strohlein: Die neuere Entwicklung der Gasturbinen, «B. W. K.» 1957, Heft 5.
- [8] F. Taigun: Heissluft-Turbinenanlagen mit geschlossenem Kreislauf. «SBZ» 1957, Nr. 24 und Nr. 25.

Adresse des Verfassers: Dr. sc. techn. R. Ruegg, Oberingenieur bei Escher, Wyss AG., Zürich.

Nekrologe

† Alfred Lüthy, dipl. Masch.-Ing., S.I.A., G.E.P., von Basel, geb. am 24. September 1872, verlor früh seinen Vater, erwarb die Maturität der Basler Oberrealschule, absolvierte eine Volontär-Lehre in der Maschinenfabrik Burckhardt & Cie. in Basel und studierte hierauf an der mechanisch-technischen Abteilung des Polytechnikums in Zürich. Sein bedeutendster und hochverehrter Lehrer war Prof. Stodola, dessen Bild noch über seinem Totenbett hing. Seinen Studienfreunden, insbesondere Prof. W. Kummer, blieb er treu, solange es seine geistigen und körperlichen Kräfte zulies.

Nach dem Diplom-Abschluss am Poly trat Alfred Lüthy zuerst bei der Maschinenfabrik Bell & Cie. in Kriens ein, wodurch auch seine langjährige Freundschaft mit dem nachmaligen Oberingenieur Ackermann begründet wurde. Nach kurzer Tätigkeit trat Alfred Lüthy zu Escher Wyss & Cie. in Zürich über, konstruierte dort unter Zuppinger 1898 eine der ersten schweizerischen Vertikal-Kolben-Dampfmaschinen und arbeitete unter Zoelly im Wasserturbinenbau. Dann ging er für etwa drei Jahre zu Bollinckx nach Brüssel und kam hierauf zu Westinghouse nach Manchester, wo er sich sehr erfolgreich im Gasmotorenbau betätigte. Er verliess —

nach denkbar bescheidenstem Start — das Grossunternehmen Westinghouse nach fünf Jahren als Chefingenieur der Gasmotoren-Abteilung, um wegen geschwächter Gesundheit in die Schweiz zurückzukehren.

In Basel eröffnete Alfred Lüthy 1907 ein eigenes Ingenieurbüro. Neben der baslerischen und schweizerischen Kundschaft erwarb er sich gar bald auch eine weltweite Klientel und war, seiner sachlichen und unbestechlichen Expertisen wegen, bei seinen Auftraggebern, ja sogar bei deren Gegnern, wie auch bei den behördlichen Instanzen hochgeachtet. Er wirkte als Ingenieur im Maschinenbau 1872 1959 in allen erdenklichen Gebieten. Keine Aufgabe war ihm zu gross und keine zu gering, ob es sich um Schiffbau, Mühlenbau, komplizierten Apparatebau oder eine Bodenfräse handeln mochte. Auf allen Gebieten fand er originelle, einmalige und für die Weiterentwicklung grundlegende Lösungen.

Alfred Lüthy blieb Junggeselle. Dessen ungeachtet betrachtete er es aber als seine hohe Pflicht, der Erziehung der Jugend seine ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen. Daher bildete er in seinem Ingenieurbüro eine namhafte Zahl von Lehrlingen aus und übernahm er auch aus völlig freien Stücken das Amt eines Lehrers an der Gewerbeschule in Basel von 1907 bis 1938. Seine straffe und zielbewusste Methode, die ihm anvertrauten Jünglinge zu eigener Ueberlegung, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, gepaart mit Logik und Gewissenhaftigkeit — also zu den schönsten Mannestugenden — zu erziehen, trug gute Früchte. Die Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner Schüler wuchs sich in vielen Fällen zu einem dauernden Freundschaftsverhältnis aus, das Alfred Lüthy in jeder Lebenslage mit Rat und Tat, oft als Gönner und Wohltäter, in uneigennützigster Weise vergolten hat.

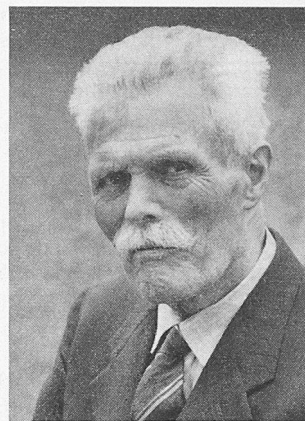
In seiner Antwort zur Gratulation zu Alfred Lüthys 70. Geburtstag an den Schreiber dieser Zeilen stehen folgende Worte: «Es ist nun einmal so, dass man gerne Revue in seinem engen Freundeskreis hält über den zurückgelegten Lebensweg, ehe es unverhofft dunkel um uns werden sollte.» Die Seele des Menschen weiss es im voraus, auch wenn der Verstand es noch nicht erfasst hat. Es ist um Alfred Lüthy dunkel geworden! Am 9. Juni 1959 hat er in stiller Abgeschiedenheit das lichte Tor der Geisteswelt durchschritten. Jene die ihn kannten, hätten ihm hellere Abendstunden gewünscht. Nun können wir Alfred Lüthy nur noch mit guten Gedanken verehren und ihm ein liebes Andenken bewahren — und das tun viele aus vollem Herzen.

Für seine Mitschüler: Emil Emer, Zürich

† Alfred J. Büchi, dipl. Masch.-Ing., Dr. sc. techn. h.c., von Winterthur, geb. am 11. Juli 1879, ist am 27. Oktober gestorben (in Heft 28, S. 445 haben wir die Leistungen des hochverdienten Pioniers anlässlich seines 80. Geburtstages hier gewürdigt).

Mitteilungen

Die moderne Menschheit und Schiller. Die moderne Menschheit strebt nach ökumenischer, innerer Einheit, als einer Folge der modernen Forschungen und Erfindungen der westlichen Völker und der so entstandenen technischen Entwicklung. Diese innere Einheit kommt dadurch zum Ausdruck, dass nirgends mehr etwas Wesentliches entstehen kann, das nicht ökumenisch wirksam wäre. Als einen der edelsten Lehrer der Menschheit ehren wir am 10. Nov., seinem 200. Geburtstag, Friedrich Schiller. Er ist der erlauchte Ver-



A. L Ü T H Y

Dipl. Masch.-Ing.

1872

1959